I_MAP

Inklusiver Musikunterricht.

Auswirkungen und Perspektiven

Eine bundesweite Online-Befragung in Kooperation mit dem

Bundesverband Musikunterricht (BMU)

Kurzfassung erster Auswertungsergebnisse
anlässlich einer Präsentation beim

Bundeskongress Musikunterricht des BMU 2018 in Hannover.

AiM
Arbeitsgruppe inklusiver Musikunterricht
Prof. Dr. Heinrich Klingmann (Leitung)
Sabrina Friedel (Mitarbeit)
Sebastian Herbst (Mitarbeit)

Kontakt: aim@kw.upb.de

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

I_MAP Kompakt

Kurzfassung von Auswertungsergebnissen zur Präsentation beim Bundeskongress Musikunterricht des BMU 2018 in Hannover.

Die Befragung befasst sich mit Konsequenzen, die sich aus der gegenwärtigen Entwicklung hin zu einem inklusiven, gemeinsamen (Musik-)Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsfach Musik und für die LehrerInnenbildung ergeben.
Sie wurde mit dem Ziel durchgeführt, einen Beitrag dazu zu leisten, den Erfahrungsschatz von Lehrerinnen und Lehrern, die Inklusionsprozesse vor Ort gestalten, einer Diskussion zugänglich und für zukünftige Entwicklungen nutzbar zu machen.
Schwerpunkte liegen hierbei auf der Auseinandersetzung mit günstigen Rahmenbedingungen für eine gelingende inklusive Praxis im Musikunterricht und auf der Gewinnung von Einblicken in praktische Erfahrungen und Bedürfnisse, um diese in der LehrerInnenbildung berücksichtigen zu können.

Zusatzmaterial mit detaillierten Ergebnissen finden Sie unter:
https://kw.uni-paderborn.de/fach-musik/aim/

Befragungszeitraum

Erster Befragungszeitraum (in Rheinland-Pfalz)
vom 22.09.2017 bis zum 18.10.2017.

Zweiter Befragungszeitraum (deutschlandweit ohne R-Pf)
vom 15.12.2017 bis zum 14.01.2018.
Verlängerung des zweiten Befragungszeitraums vom 15.01.2018 bis zum 29.01.2018.

Die Einladungen und Aufrufe zur Teilnahme an der Befragung erfolgten per E-Mail über Verteilerlisten des BMU. Zusätzlich wurde der Aufruf auf der Webseite des BMU veröffentlicht.

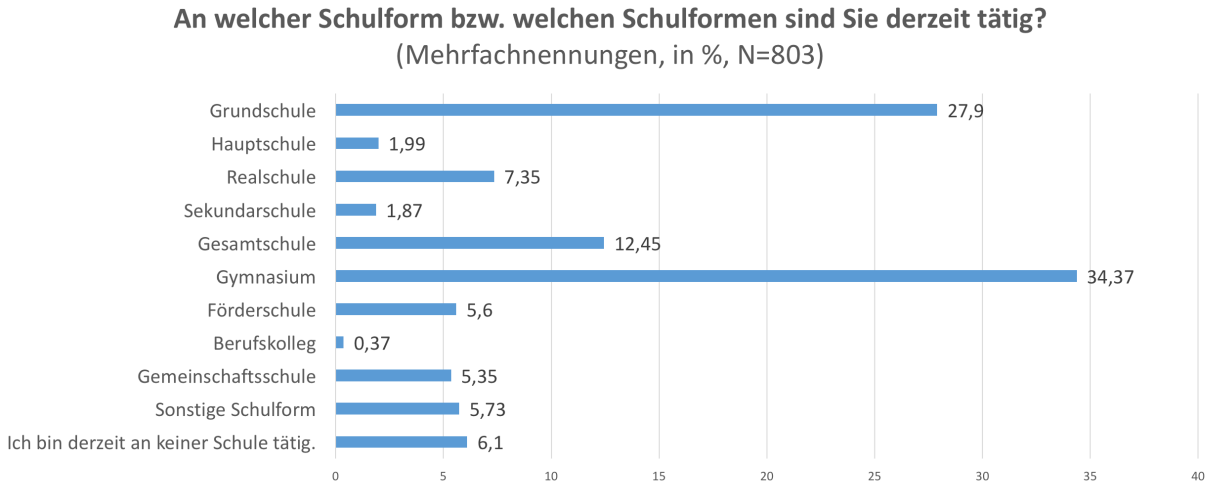
Stichprobe

Insgesamt haben 1052 Personen an der Befragung teilgenommen.

Der Fragebogen wurde von 803 Personen (67,9% weiblich, 32,1% männlich) abgeschlossen.

Von diesen geben 519 (64,7%) an, über Erfahrungen mit inklusivem Musikunterricht zu verfügen (Ja, ich erteile derzeit inklusiven Musikunterricht: 47,6% / Nein, ich erteile derzeit keinen inklusiven Musikunterricht, habe aber FRÜHER inklusiven Musikunterricht erteilt: 17,1%). 35,4% geben an, derzeit keinen inklusiven Musikunterricht zu erteilen und auch NOCH NIE inklusiven Musikunterricht erteilt zu haben.

Die Verteilung der Tätigkeiten an unterschiedlichen Schulformen stellt sich wie folgt dar:



Ausgewählte Ergebnisse

Einstellungen zum gemeinsamen (Musik-)Unterricht

57,3% aller Befragten halten inklusiven Musikunterricht im Sinne eines gemeinsamen Musikunterrichts von Kindern ohne und mit festgestelltem Förderbedarf auf einer fünfstufigen Ratingskala grundsätzlich für sinnvoll (*trifft zu* 27,5% und *trifft eher zu* 29,8%), 15,7% verneinen dies (*trifft nicht zu* 6% und *trifft eher nicht zu* 9,7%), 27% zeigen sich unentschieden. 49,5% erleben Inklusion in der Schule als Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und 46,7% als begrüßenswerte Möglichkeit, die Schule anders zu denken.

Betrachtet man LehrerInnen an Grundschulen und Gymnasien getrennt, so ergibt sich in Bezug auf die grundsätzliche Befürwortung gemeinsamen Musikunterrichts folgendes Bild:

77% der GrundschullehrerInnen halten inklusiven Musikunterricht im oben beschrieben Sinne grundsätzlich für sinnvoll (*trifft zu* 42% und *trifft eher zu* 35%), 6% verneinen dies (*trifft nicht zu* 2% und *trifft eher nicht zu* 4%).
Von den GymnasiallehrerInnen halten lediglich 35% inklusiven Musikunterricht für sinnvoll (*trifft zu* 9% und *trifft eher zu* 26%), während 29% dies verneinen (*trifft nicht zu* 11% und *trifft eher nicht zu* 18%). Auffällig ist, dass 36% der GymnasiallehrerInnen sich in dieser Frage unentschieden zeigen. Bei den GrundschullehrerInnen trifft dies lediglich auf 17% zu.

Überforderung

59,7% aller Befragten fühlen sich von den Herausforderungen, die eine inklusive Schule mit sich bringt, überfordert und stimmen folgendem Satz zu: „Ich erlebe Inklusion in der Schule als eine persönliche Überforderung“ (*trifft zu* und *trifft eher zu*).
17,1% lehnen den Satz als Beschreibung ihres Erlebens inklusiver Schule ab (*trifft nicht zu* und *trifft eher nicht zu*).

Inklusionsverpflichtung

66,9% der LehrerInnen mit inklusiver Unterrichtserfahrung geben an, dass sie die Erteilung inklusiven Musikunterrichts nicht freiwillig übernommen haben, sondern dazu verpflichtet wurden.

Vorbereitung

87,44% der LehrerInnen mit inklusiver Unterrichtserfahrung geben bei der Frage danach, wie sie vor der Übernahme ihres ersten inklusiven Musikunterrichts vorbereitet wurden, an, dass keine Vorbereitung stattgefunden hat. 87,9% wurde zudem auch keine Möglichkeit geboten, eine entsprechende Fortbildungsveranstaltung zu besuchen.

Fortbildungserfahrungen und -wünsche

Die LehrerInnen mit inklusiver Unterrichtserfahrung geben in 27% der 1221 kodierten Segmente offener Antworten an, bereits hilfreiche Fortbildungen zur „Musizierpraxis“ besucht zu haben oder sich den Besuch einer solchen Fortbildung zur Verbesserung ihres inklusiven Musikunterrichts zu wünschen. Weitere besuchte hilfreiche Fortbildungsthemen sowie Fortbildungswünsche sind u.a. Fortbildungen zu „Behinderungen und Förderbedarfen“ (15%), „Umgang mit Heterogenität“ (14%) sowie Fortbildungen zur Erarbeitung unterschiedlicher „musikunterrichtlicher Inhalte“ im inklusiven Klassenverband (11%).

Grundlegende Informationen zu Förderbedarfen

45,9% haben keine offiziellen Unterlagen zu den Förderbedarfen ihrer Schülerinnen und Schüler erhalten.

Umsetzung des Förderauftrags

50,4% geben an, dass ein auf den Musikunterricht bezogener Austausch im Hinblick auf die Umsetzung von Förderplänen lediglich 1x im Jahr (7,6%) oder nie (42,8%) stattfindet.
Bei 32,9% findet ein solcher Austausch 1x im Halbjahr, bei 11,9% 1x im Monat und bei 4,8% 1x pro Woche statt.

Kürzung der Förderleistung

62,7% aller Befragten stimmen dem folgenden Satz zu: „Ich erlebe Inklusion in der Schule als eine Kürzung der bedarfsgerechten Förderung und ein Vergeuden sonderpädagogischer Expertise.“ (*trifft zu* und *trifft eher zu*).

Sparmodell

75,6% stimmen dem Satz „Ich erlebe Inklusion in der Schule als ein politisches Sparmodell“ zu (*trifft zu* und *trifft eher zu*).

Planungsbezogener Deputatsbedarf

97,16% der LehrerInnen mit inklusiver Unterrichtserfahrung geben an, keine Deputatsermäßigung für die Erteilung inklusiven Musikunterrichts zu erhalten oder erhalten zu haben.

Lediglich 11% geben an, dass ihrer Erfahrung nach für die Planung von inklusivem Musikunterricht pro Woche und Klasse kein zusätzlicher Arbeitsaufwand anfalle.
56,1% beziffern den zusätzlichen Arbeitsaufwand auf 0,5 (24,1%) bis 1 (32%) Deputatsstunde. 32,9% halten einen zusätzlichen Arbeitsaufwand von 1,5 (9,1%), 2 (11,8%) und bis zu mehr als 2 (12%) Deputatstunden für realistisch.

Klassengröße

81,29% sind der Auffassung, dass die Klassen im inklusiven Musikunterricht verkleinert werden sollten.

Nach der tatsächlichen Veränderung der Klassengröße befragt, geben 24,81% an, dass die Klassen i.d.R. verkleinert wurden, 58,65%, dass die Klassengröße nicht verändert und 4,62%, dass die Klassen vergrößert wurden.

Doppelbesetzung

Mit 51,29% halten mehr als die Hälfte aller befragten MusiklehrerInnen im inklusiven Musikunterricht eine permanente Doppelbesetzung aus Lehrer/in und Sonderpädagoge/in für erforderlich. 45,17% halten eine Doppelbesetzung für „nur zeitweise“, 3,54% für „nicht“ erforderlich.

Die Befragten geben in 37% der 1684 kodierten Segmente offener Antworten an, eine Doppelbesetzung zur inhaltlichen und methodischen Mitgestaltung des Unterrichts für erforderlich zu halten. In 28% wird eine Doppelbesetzung zur individuellen Unterstützung einzelner SchülerInnen gefordert und in weiteren 22% werden konkrete Aufgaben benannt, die eine Doppelbesetzung erforderlich machen: u. a. Differenzierung, Umgang mit Störungen, organisatorische Tätigkeiten sowie medizinisch/pflegerische Betreuung.

Inklusionskonzept

Lediglich 38,68% der LehrerInnen mit Inklusionserfahrung geben an, dass ihre Schule über ein ausgearbeitetes Inklusionskonzept verfügt.

Ausbildung

Bei der Frage danach, welche **theoriebezogenen Studien- und Ausbildungsinhalte** von den befragten MusiklehrerInnen im Hinblick auf inklusiven Musikunterricht für besonders wichtig gehalten werden, ergibt sich bei einer Auswahl aus 10 Angeboten auf den ersten drei Rängen folgendes Bild (*sehr wichtig* und *eher wichtig*):

Methoden des Musikunterrichts (89,6%), Umgang mit Unterrichtsstörungen (85,7%) und Binnendifferenzierung im Musikunterricht (84,4%).

Auch die letzten drei Ränge erhalten noch hohe Ratings:

Musiktherapie aus pädagogischer Perspektive (56,3%), Umgang mit musikkultureller Vielfalt (52,7%) und Leistungsbewertung (44,6%).

Bei der Frage danach, welche **praxisbezogenen und künstlerischen Studien- und Ausbildungsinhalte** von den befragten MusiklehrerInnen im Hinblick auf inklusiven Musikunterricht für besonders wichtig gehalten werden, ergibt sich bei einer Auswahl aus 23 Angeboten auf den ersten sechs Rängen folgendes Bild (*sehr wichtig* und *eher wichtig*):
Anleitung von Musizierprozessen im Klassenverband (90,8%), Chor- und Ensembleleitung (78,3%), Schulpraktisches Klavier- und Gitarrenspiel (70%), Elementare Musikpädagogik (69,2%), Gruppenimprovisation (64,1%) und Instrumentieren/Arrangieren (64,1).

Auf den letzten sechs Rängen ergibt sich das folgende Bild:
Künstlerischer Instrumental- und Gesangunterricht (32,9%), Gehörbildung (31,6%), Harmonielehre (29,6%), Analyse von Musik (24,5%), Komposition/Tonsatz (22,9%) und Musikgeschichte (20,3%).

Praxiserfahrungen

Bei der Bewertung der Erfahrungen, die mit 15 unterschiedlichen **Arbeits- und Sozialformen** im inklusiven Musikunterricht gemacht wurden, ergibt sich auf den ersten fünf Rängen folgendes Bild (*sehr gute* und *eher gute Erfahrungen*):
Partnerarbeit (67,6%), Kleingruppenarbeit (60,6%), Kooperatives Lernen (60%), Projektarbeit (56,5%) und Rollenspiel (55,8%).

Fragend-entwickelnder Unterricht (37,1%), Lehrervortrag (33,4%), Schülerreferat (31,6%), Freiarbeit (24,8%) und Recherche (24,7%) belegen die fünf letzten Ränge.

Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang auch die ersten fünf Ränge, die sich in der Kategorie „*keine Erfahrung*“ ergeben:
Recherche (35,91%), Rollenspiel (35,71%), Stationenlernen (31,86%), Freiarbeit (31,31%) und Projektarbeit (26,52%).

Bei der Bewertung der Erfahrungen, die mit zwölf unterschiedlichen **Inhaltsfeldern** im inklusiven Musikunterricht gemacht wurden, ergibt sich auf den ersten fünf Rängen folgendes Bild (*sehr gute* und *eher gute Erfahrungen*):
Hören von Musik (56,17%), Umsetzen von Musik in Bewegung und Tanz (53,22%), Musizieren als Reproduzieren von Musik (47,15%), Erarbeitung musikpraktischer Fertigkeiten (46,59%), Musizieren als Erfinden von Musik (45,86%).

Musik in (multi-)medialen Kontexten (18,97%), Erarbeitung musikhistorischer Sachverhalte (17,13%) und die Erarbeitung musiktheoretischer Sachverhalte (13,81%) belegen die letzten drei Ränge.
In der Kategorie „*keine Erfahrung*“ liegt das Inhaltsfeld „Musik in (multi-)medialen Kontexten“ (42,73%) mit Abstand auf dem ersten Rang, gefolgt von „Verbindung von Musik und bildnerischen Gestalten“ (27,99%) und „Szenische Umsetzung von Musik“ (23,94%).

Auf die Frage danach, mit welchen **Muszierweisen** in Bezug auf das **Musizieren im Klassenverband** im inklusiven Musikunterricht besonders gute Erfahrungen gemacht wurden, ergibt sich folgende Rangfolge (*sehr gute* und *eher gute Erfahrungen*):
Erarbeitung von Kompositionen/Arrangements ohne Noten (76,1%), Ungebundene Improvisation (61,3%), Improvisation auf der Grundlage notierter Gestaltungsvorschläge (56,5%), Erarbeitung von Kompositionen/Arrangements mit Noten (39,9%).

Bei den Erfahrungen mit der **Eignung unterschiedlicher Instrumente und Medien für musikalische Gestaltungen im inklusiven Musikunterricht** ergibt sich bei 19 Auswahlmöglichkeiten auf den ersten fünf Rängen (*sehr gute* und *eher gute Erfahrungen*) folgendes Bild:
Singen/Gesang (89,93%), Percussioninstrumente (86,94%), Body Percussion (84,51%), Orffinstrumente (83,58%), Boomwhackers (73,88%).

Blasinstrumente (16,8%), Smartphones (16,61%), Tablet-PCs z.B. iPad (16,41%), Tischharfe/Zither/Monochord etc. (13,8%) und Streichinstrumente (8,95%) belegen die fünf letzten Ränge.
Die Kategorie „*keine Erfahrung*“ wird angeführt von „Tischharfe/Zither/Monochord etc.“ (67,35%). Es folgen „Tablet-PCs z.B. iPad“ (66,23%), „Smartphones“ (64,18%), „Computer“ (56,43%) und „Blasinstrumente“ (49,07%).